



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

02.10.1934 (Nr. 272)

ADMIRAL-
PALAST ★ HEMMSTR.

81
Die unübertroffenen letzten 3 Tage
Der große Erfolg
Die Csardasfürstin
Martha Eggerth, Paul Kemp,
Hans Söhnker
50 Pfg. bis 1.25



Deute Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
fehrte die Biederale 55, 60 u. 50 J.,
abliehen gratis; lebende Schollen und
Biederbutt 50 J.
Schlechte Kaffeebrühe, 3. Fleischmann.

Warcogffan
Vin nicht

zu inferieren, dann
werden Ihre Kunden
Sie auch nicht ver-
geffen.

Rund um den Erdball

„Die Königin der Brandstifter von Chicago“

Feuerversicherungs-Agentin hat eine Idee

Chicago, im September: Der Polizei von Chicago gelang es, eine 53 Jahre alte Frau Bertha Warshawsky zu verhaften und als berufsmäßige Brandstifterin zu überführen. Sie hat im Laufe von 3 Jahren über eine Million Dollar „Kleingeldentzug“ aus ihren Brandstiftungen erzielt.

Es hatte sie nicht ausgefüllt, sechs Kinder und neun Enkelkinder groß zu ziehen. Bertha Warshawsky liebte sich nach im Vollbesitz ihrer ganzen Energie, als die Arbeit getan war und ihre Nachkommen genug verdienen, um ihr Leben selbst führen zu können.

Seit dieser Zeit langweilte sich Oma. Sie sei vorweg genommen, daß man niemals an ihr früher eine kriminelle Idee bemerkt, daß sie nicht vorbestraft war, daß in ihrer Familie kein Fall von Kriminellen vorlag.

Und doch wurde sie im Laufe von drei Monaten zur „Königin der Brandstifter von Chicago“, eine Frau, zu der die gefährlichsten Gangster angezogen wurden, um ihre Verbrechen zu begünstigen.

Ihre neue „Einkaufsstadt“ begann damit, daß man sie in einer Feuerversicherung dank ihres mühevollen Aussehens als Werbedame einstellte. Die Menschen versicherten sich gegen sie, weil sie merkwürdig Oma erfuhr.

Und wenn sie sich versicherten, dann war schon irgendeine dunkle Geschichte dabei. Zweimal wurde Bertha Warshawsky aus dem Geschäft der Brandstiftungen betraut.

Sie hatte keine Angst und ließ sie ins „Mittel“ hinein. Hier konnte sie ein wenig herumursprünglich in Erledigung ihrer Aufgabe — aber dann kam ihr die Idee.

Sie hörte zu, wie ein paar alte Banditen einen Brandstiftung „ausführten“. So und so wollten sie es machen. „Oma“ kaufte und schüttelte den Kopf.

So geht das doch nicht! Wie denn die Polizei aussehe? Da müßte man schon anders vorgehen — müßte sie die alte Dame ins Gefängnis. Die Gaukler riefen nicht. Sie hörten erkaunt zu, wie da ein Brandstiftung recht und richtig aufgezogen wurde.

Ob sie denn nicht mit ihnen arbeiten wolle? Sie mit ihnen? Umgekehrt — sie, die Brandstifterin, könnten ihr die Fänge sein — aber die Fänge, die mache sie selber schon selbst!

So ging denn Bertha Warshawsky davon, ein paar Fänge auszubereiten. Eines der Banditenmitglieder gab ein altes Haus, das sich verfiert werden konnte. Alles wurde vorzüglich durchdacht. Einzigartig kaud die „Oma“ die Fänge auf und gab dann das Signal.

Niemand konnte Bedacht haben oder einen solchen bemerken. So ging die Versicherungslücke „aus“. Mit dem Geld konnte man in vielen „Kleingeldentzug“ der Häuser laufen. Denn das hatte

Die Lösung des Ölbrandes in Nienhagen

Ein Erfolg der deutschen chemischen Industrie

Berlin, 1. Oktober. Nachdem eine Fläche von 600 Quadratmetern brennenden Oels 28 Stunden lang allen Lösungsversuchen getrotzt hatte, ist es am Sonntagmorgen gelöst. Die größten Ölbrand Deutschlands in genau 28 Minuten zu löschen. Die, die das meiste überausende Leistung ist einem neuen Lösungsapparat zu verdanken, der in den Laboratorien der I. G. Farbenindustrie als Ergebnis planmäßiger Forschungen gefunden wurde. Damit ist es gelungen, der deutschen Wirtschaft den sonst unermesslichen weiteren Verlust des letzten Rohstoffes zu erparren.

Auto rast in eine Fußgängergruppe

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Köln, 1. Oktober. Am Sonntagabend ereignete sich bei Köpenick ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Hier junge Leute befanden sich zu Fuß auf dem Wege nach Köpenick. Kurz vor Köpenick fuhr plötzlich ein Auto aus hinten in die Gruppe, wobei der 27 Jahre alte Walter Babs gegen einen Baum gestürzt wurde. Obwohl ein Unfallauto aus Köpenick bald zur Stelle war, ist der Schwerverletzte auf dem Wege in die Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen. Ein anderer junger Mann und ein Mädchen erlitten schwere Kopf-, Bein- und Wirbelsäulenverletzungen. Das Auto, in dem sich mehrere Personen befanden, blieb hart vorbestürzt auf der Chaussee liegen. Soweit sich bisher feststellen ließ, war der Kraftwagen schon vor dem Unfall auf der Chaussee von einer Seite zur anderen und auch auf den Fußgänger gefahren.

„Graf Zeppelin“ an der westafrikanischen Küste

Hamburg, 1. Oktober.

Nach den bei der Deutschen Seemarine vorliegenden Nachrichten fand das Luftschiff am 30. September 215 Kilometer nördlich von Cap Blanco an der westafrikanischen Küste. Das Luftschiff ist in den Nachmittagsstunden bis 175 Stundenkilometer erreicht.

Wie durch ein Wunder gerettet

Wien, 1. Oktober. Ein Bootsfahrer Segelflieger verlor sich bei einem Bootsausflug in der Starfremde der Gegend. Gegenüber dem Bootsfahrer hatte ein Bootsmann im letzten Augenblick den Strom ausgeglichen, so daß der Segelflieger mit voller Fahrt davonkam.



Nerosität in Newyork

Polizeigebot wegen einer Goldnote

Newyork, 1. Oktober. In einem Geschäft der 5. Avenue machte am Sonntagmorgen eine Dame mehrere Einfäufe und besaß schließlich mit einer Goldnote. Einige Minuten später riefen mehrere Polizeikräfte die Straße entlang, hielten vor dem Geschäft und eine ganze Anzahl Polizeibeamter, darunter etwa sechs Detektive, begaben sich in den Laden.

Am Fuße hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt. Die von allen erwartete Sensation blieb jedoch aus. Der überflüssige Geschäftsinhaber hatte gegen die Goldnote seiner Kundin den Verstoß gefügt, aus dem Verstoß den Verstoß zu kommen und so fort die Polizei telefonisch herbeigerufen. Die Beamten stellten jedoch fest, daß es sich um einen völlig grundlosen Verdacht handelte.

Chinesische Banden überfallen zwei Autobusse

Mukden, 1. Oktober.

In der Nacht zum 30. September überfiel eine Gruppe von Chinesen bei Chuanhsien in der Mandchurien zwei Autobusse, die von einer mandchurischen Wachmannschaft begleitet waren. Sie waren mit Maschinengewehren bewaffnet und plünderten die Kraftwagen aus. Da die Wache rechtlichen Widerstand leistete, kam es zu einem heftigen Gefecht, bei dem acht Personen getötet und 21 verletzt wurden. Die Täter sind entkommen.

Amerikanischer Küstendampfer gestrandet

New Bedford (Massachusetts), 1. Oktober.

Der Küstendampfer „New Bedford“ ist nach einem Grundsturz, gestrandet; die Fahrgäste sind in die Rettungsboote gegangen. Sechs Rattenmischlinge wurden in aller Eile an Ort und Stelle entlastet. Der Dampfer hatte 250 Fahrgäste und 25 Mann Besatzung an Bord.

Durch Vergesslichkeit zum Selbstmörder geworden

White Plains, 1. Oktober. Thomas Donnelly war zwar immer ein etwas nervöser und vergesslicher Mensch, aber man hatte nie geglaubt, daß er seine Vergesslichkeit mit dem Leben werde bezahlen müssen.

Er hatte eine größere Summe für seine Firma einbezahlt und befand sich mit dem Wagen auf der Heimfahrt. Plötzlich mußte er nicht mehr, er sah das Geld hingefallen und begann zu lachen. Als er es nicht fand, ließ er sich eine Kugel in den Kopf, nachdem er einen Zettel geschrieben hatte: „Das Geld ist weg. Ich muß geholt werden.“ Es war gewiß nicht meine Schuld. Aber ich kann es nicht ertragen.“



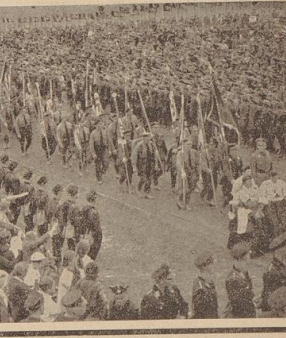
Oben: Der Empfang der Bauernverbände durch den Führer in der Kaiserpfalz zu Goslar. Unten: Ein Reichsbauernführer Darf.

Links: Die Ankunft des Führers in Goslar. Der Landvolk bereitet ihm einen jubelnden Empfang.

Rechts: Der Fahnenaufmarsch zu der gewaltigen Kundgebung auf dem Radeberg.

Vier Tote bei einem Banditenüberfall

Newyork, 1. Oktober. Eine Verbrechenserie überfiel am Sonntagmorgen in der Nähe von St. Jacobs in Illinois ein Gehirns, in dem vier Gäste, zwei Männer und zwei Frauen, beim Frühstück saßen. Alle vier gehörten sofort dem Ruf „Hände hoch“, der Gastwirt riefen jedoch, daß sie nicht ohne Widerstand berauben lassen wollten, griff zum Revolver und tötete einen der Banditen. Es entspann sich ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf sich der Wirt einen Augenblick verlor, um seinen Revolver neu zu laden. Diese Pause benutzten die Verbrecher, um einen der verbliebenen Gäste und einen alten Mann, der abgemagertes das Haus betrat, zu erschlagen. Der Wirt nahm darauf den Kampf mit frisch geladenem Revolver von neuem auf und tötete einen zweiten Banditen. Hierauf traten die Banditen den Rückzug an und fuhren unter Mithilfe ihrer beiden toten Spießgesellen in ihrem Kraftwagen davon. Vor einem Krankenhaus in St. Jacobs



Der Taifun des Todes

Darstellung der großen Naturkatastrophe in Japan

Es erbebt sich jetzt sogar ein Stid aus dem Wasser. Es ist jetzt wirklich wie ein Schiff. Ein Schiff, das durch Nacht und Grauen dahingeleitet, aber vielleicht der Rettung zu. Diesmal vor Glück. Er hat das letzte Glück, daß das Schicksal ihn retten will. Ihn, seine Frau und „Hilfshilfskräfte“, Helfer und Helfer wird der Himmel. Das fahle Licht weicht einem roten Schein, der langsam über den Himmel zieht. Ist es das Entgehen, das weicht ...? Ist der rote Schein das Leben, das hoch steigt hat über Grauen und Tod und Vernichtung ...? So wie kurzbar dieser Taifun gebaut hat, kann Orelas auf dieser Fahrt über dies seltsame Meer am besten schiffen. Es ist ein Meer voller Trümmer. Tote schwimmen vorüber ... Tote schwadert ... Häuser ... Häuser gleich ihrem ...

Der seltsame Himmel kommen Menschen gesehen. Menschen, die der Taifun verschont. Dort sieht jemand auf einer Tür und ruhet mit einem großen Zweig. Einmal beugen sie eine ganze Familie, die auf einen lebenden Baum Weisung gelangt und gefunden hat. Dieser hat es zu weiß auf denen Menschen Rettung gesucht haben. Dieser, die in Schiffen geworden sind.

Langsam sinkt die Flut. Gegen Abend trifft Orelas auf ein Rettungsboot, das noch lebenden ludet.

Drei Menschen sind gerettet, die der Taifun in seinen Krallen schwebt. Orelas, dessen Frau und ... „Hilfshilfskräfte“.

Der Taifun packt den Zug

Der Expresszug Tokio-Orelas domert über die Geleise. Er fürchtet sich nicht vor dem dunklen Meer, die sich am Himmel zusammenziehen.

glaublich, so bizarr, so unmöglich ist, daß es wirklich besteht oder daß das Wort von Dämonen herkommt.

Er steht wie in der Ferne ganz plötzlich ein Zug lang langsam am Boden erhebt und wie ein Ballon durch die Luft segelt ...

Und nicht nur ein Zug. Er sieht Räume, die plötzlich fliegen können. Und Himmel und Dämon, wenn das nicht Menschen sind, die vom Erdboden in die Luft gewirbelt werden ...

Orelas ist plötzlich von Grauen gepackt. Gibt ihm der böse Geist im Himmel? Haben ihn keine Sinne vernichtet ... Er schließt die Augen und als er sie wieder öffnet, hat bereits der Taifun den Zug erreicht.

Der Zug steht plötzlich still. Er steht regungslos still, denn der Taifun hat sich ihm entgegen-geworfen.

Es ist ein seltsames und fast phantastisches Bild, die Häuser der Züge, der Lokomotiven brechen wie im rasenden, aber er bewegt sich seinen Zentimeter von der Stelle ... Es dauert fast eine Minute, daß dieser stille und hundert Kilometer langen Taifun und Lokomotive dauert. Wie Kämpfer ringen die beiden miteinander.

Zeitig gegen Natur. Aber die Natur ist härter. Der Taifun weicht der Zug zurück ...

Plötzlich, wie angestrichen, schreit die Stille des Zuges gelb auf, aber das scheint nur ein Zeichen für den Taifun zu sein, mit seinem eigenen Gebrüll über ihn herzuwallen.

Es loht und flucht und kracht und donnert um den Zug. Ein Zug steht Orelas vom Fenster fort und sieht ihn mit solcher Wut in das Meer hinein, daß er trocken zu Boden fällt.

Es ist fast unmöglich, daß mit einem Schlage unter dem Druck des furchtbaren Windes sämtliche Fensterhebel des Zuges zerplatzen.

Dann fegt der Wind beiseite in die Weite hinein. Vorher alles durcheinander Gedröh und Mehl ...

An wenigen Stellen berührt ein völliges Chaos im Zuge steht. Der Zug befindet sich auf dem Boden der Erde. Er ist fast lebend und fruchtlos auf den Zug ein ... will ihn las!

der Brücke hinunter in die Tiefe stürzen ... Schon hat er den Zug aus den Schienen gerissen. Eilen tritt ... Die Waggons werden rasend zusammengepresst. Ein ohrenbetäubendes Krachen ... Daswischen Schreie des Entsetzens ... Und überdies ist sogar das Geräusch des Orelas ...

Orelas ist wieder aufgesprungen. Rings um ihn ein Knäuel Mitreisender, die der Taifun zu einem wilden Knäuel zusammengepreßt hat. Orelas kämpft sich zum Fenster hin. Er sieht etwas Furchtbares ... den Abgrund unter der Brücke ... Und er sieht, wie langsam der Sturm den Zug bis zum Rande der Brücke zerrt.

Ammer wieder wirft sich der Taifun gegen den Zug ... zerrt ihn weiter und weiter ... und der Zug aus Eisen und Stahl und Kraft weicht wie ein lebendes Wesen dagegen. Er will nicht vernichtet werden. Er will nicht hinab in die Tiefe ...

Auf Orelas Stirn stehen die Schweißtropfen. Wenn der Zug dort hinunterstürzt ist alles vorbei ... Leben ... Licht ... Freude ...

Nichts fahrt ihm von da unten entgegen, wie Grauen und Finsternis.

Er Mann ... wie jemand aus dem Zuge springt.

Und das ist schon der Tod dieses Mannes.

Der Sturm ergreift ihn und schleudert ihn wie einen Steinbrocken über den Brückenrand in die Tiefe ...

Eine Weile hält ihn die Gewalt des Windes über dem Abgrund fest.

Er schwebt gleichsam eine Weile über der Tiefe, aber dann ganz plötzlich löst der Wind ihn los und der Körper des Mannes fällt in die schreckliche Tiefe ...

Woh immer eine der Zug am tiefen Boden nur noch ein halber Meter fehlt, und der Rand der Brücke ist erreicht. Und immer geringer wird der Abstand. Ammer wieder springt der Taifun den Zug an. Ammer wieder schüttelt er ihn mit tausend gewaltigen Schlägen.

Zeit hind es nur noch Zentimeter ... Schon bricht ein Teil der Brücke zusammen ... schon hängt ein Waggon über dem Abgrund ...

Und dann ... wie aus plötzlicher Raute, löst der Taifun den Zug aus seiner Gewalt. Er löst ihn heben, wie ein Spielzeug, das ihn nicht mehr interessiert. Er rasiert weiter über das Rand. Dieser ist durch die Luft wirbeln, und dieser macht er dem Erdboden gleich.

Der Zug aber ist gerettet. Ein Hüfzug aus Tois kann die Passagiere lebend heimbringen. Auch Orelas ... Aber nie wird Orelas den Anblick der fliegenden Häuser vergessen.

Nie wird ihm jener Mann aus dem Gedächtnis kommen, der lange Sekunden vom Sturm über dem Abgrund festgehalten wurde, ehe er in die Tiefe stürzte ...

Taifun über Japan.

Der Schrecken ritt durch das Land.

Grauenames Meer

Der Taifun rasste über das Land, und sein Weg war Vernichtung und Tod. Über der Taifun ging auch brüllend über das Meer, und der Schreden, den er hier löst, war nicht geringer, als auf dem Lande. Er rührte mit wilden Schlägen das Meer an, daß es zu riesigen Wellen aufwuchs und auch hier alles zerstörte, was Menschenwerk war. Die Wellen warfen sich wie ein wilder Sturz und vernichteten die vollständig hunderte von Booten wurden zerstückt, zertrümmert, in die Tiefe gerissen. Kleine Dampfer packte der Sturm und raste mit ihnen auf das Meer zu. Er warf sie krachend in einer mächtigen Sturmflut auf das Sand. Passagiere und Besatzung wurden unter den Trümmern begraben. Aber das Meer kann unerlässlich und grausam wie der Wind sein, wenn es zürnt. Mit röhrender Wildheit fiel es über die kleinen Fischerboote am Strande herab und zerlegte sie, bis sie nur noch Tische und Trümmer borgen.

Das schreckliche Taifun

Unvergleichlich ist das Taifun dieses schrecklichen Taifuns. Tausende von Schiffen zerstört. 150.000 Menschen wurden getötet. Die Reisende eines ganzen Landstriches ist vollkommen vernichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Stollmerthausen Nr. 3936.
Die Aufnahme erfolgte im Herbst

